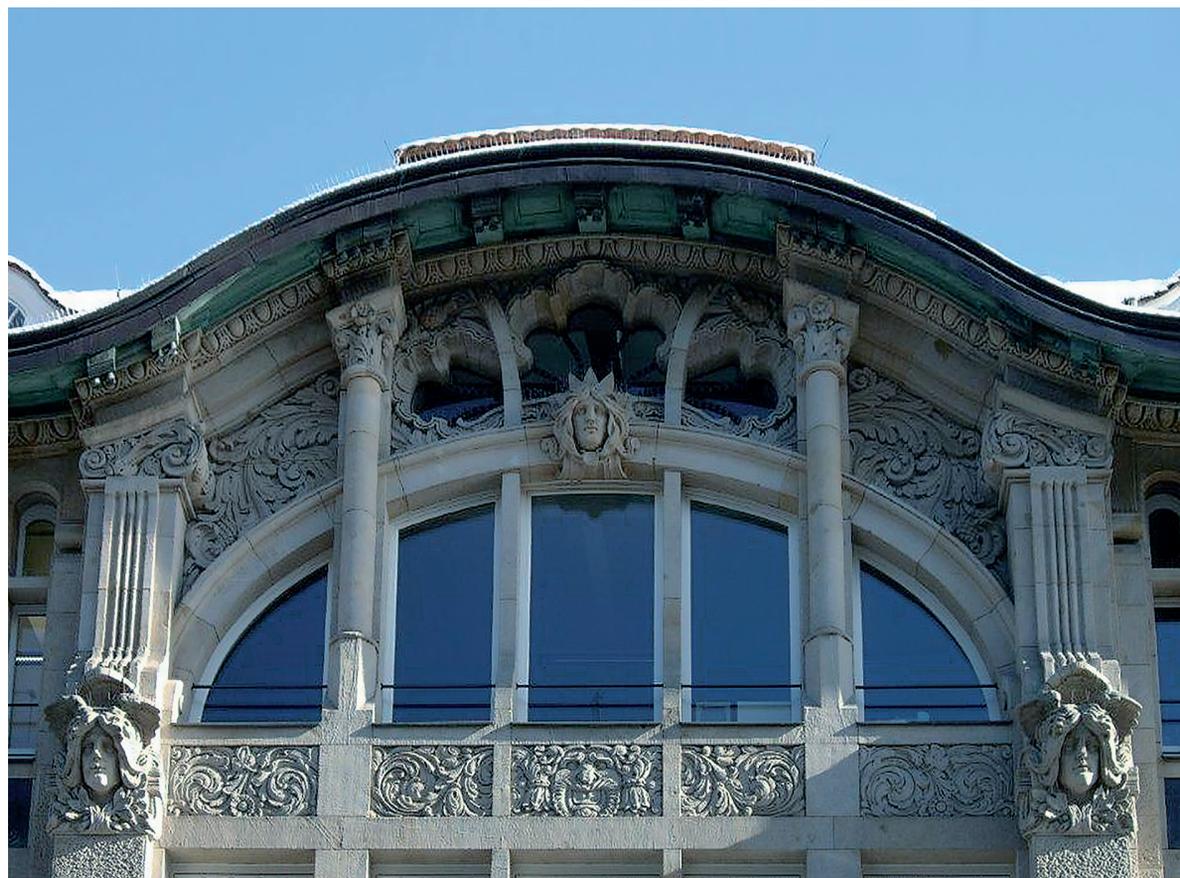


HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



ZPHU Jahresbericht 2022

Zentrum für Psychotherapie
am Institut für Psychologie
der Humboldt-Universität zu Berlin



Zentrum für Psychotherapie am Institut für Psychologie der Humboldt-Universität zu Berlin (ZPHU)

Mit diesem Jahresbericht geben wir Ihnen für das zurückliegende Jahr einen Einblick in unsere Arbeit als universitäres Ausbildungsinstitut für Psychotherapie mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie.

Das Team am ZPHU

Die ZPHU-Gesamtleitung liegt bei Professor Dr. Thomas Fydrich, sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Norbert Kathmann. Die Ausbildungsambulanz wird von Prof. Dr. Lydia Fehm geleitet, ihre Stellvertreterin ist Dipl.-Psych. Doreen Weigand. Diese vier Personen bilden mit weiteren, Dr. Andrea Ertle, Dr. Eva Kischkel und PD Dr. Benedikt Reuter, das Leitungsgremium. Das Leitungsgremium steuert zentrale administrative und inhaltliche Aspekte der gesamten Ausbildung inklusive klinischer Themen der praktischen Ausbildung. Seit März 2022 ist Prof. Dr. Isabel Dziobek die Nachfolgerin von Herrn PD Dr. Reuter.

Die administrative Betreuung der Ausbildung liegt in der Hand von Katrin Dienst (vormals Herud). Sie wird von der studentischen Mitarbeiterin Patrysa Lacorte unterstützt. Frau Diensts Stellvertreter ist Marko Brockmann, der gemeinsam mit Abigael Löwe auch die administrativen Abläufe der Facharztweiterbildung für Psychiatrie und Psychotherapie betreut. Dr. Astrid Pauls ist zuständig für die Organisation der Gruppenzusatzausbildung, die seit 2015 ebenfalls Teil unseres Angebots ist.

Im Sekretariat der psychotherapeutischen Ambulanz arbeiten Steffi Skuza und Patrysa Lacorte sowie die studentischen Mitarbeiterinnen Linda Forbrich und Antonia Focsa. Sie sind verantwortlich für die administrativen Abläufe, wie z.B. die Abrechnung der Leistungen, die Verwaltung der psychometrischen Diagnostik sowie die Beantwortung von Patientenfragen. Die studentischen Mitarbeiter:innen Fleming Wöstenfeld und Nicole Walz unterstützen das Datenmanagement und betreuen die Nachuntersuchungen, die wir bei allen

Patient:innen ca. ein Jahr nach Behandlungsende durchführen. Eduardo Sieber kümmert sich als IT-Assistent um alle technischen Belange.

Im Januar 2022 begann der sechzehnte Jahrgang seine Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie. Insgesamt befanden sich 119 Teilnehmer:innen (davon 17 % männlich) am ZPHU in Aus- oder Weiterbildung. Etwa die Hälfte unserer Ausbildungsteilnehmer:innen verfolgt parallel zur Ausbildung eine wissenschaftliche Weiterqualifikation in Form einer Promotion oder Habilitation. Zwanzig Personen schlossen im Jahr 2022 die Ausbildung mit der Approbationsprüfung erfolgreich ab.

Zusätzlich absolvierte 2022 bereits die sechste Kohorte ärztlicher Kolleg:innen den Vertiefungsteil Verhaltenstherapie im Rahmen der Facharztweiterbildung Psychiatrie und Psychotherapie an unserem Institut. Das dreijährige Curriculum nach den Weiterbildungsvorgaben der Landesärztekammer Berlin wird vom ZPHU in Kooperation mit dem Evangelischen Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge (KEH), der Charité Universitätsmedizin Campus Mitte, der Psychiatrischen Universitätsklinik der Charité im St. Hedwig-Krankenhaus und der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Friedrich von Bodelschwingh-Klinik durchgeführt. Herr Dr. Christoph Schade vom KEH fungiert als Weiterbildungsbefugter. Das Curriculum beinhaltet neben Theorieveranstaltungen, Selbsterfahrung und interaktioneller Fallarbeit auch psychotherapeutische

Behandlungen unter Supervision, die im ZPHU durchgeführt werden.

Seit 2015 bietet das ZPHU die Zusatzqualifikation Gruppenpsychotherapie an. Das Angebot wird rege nachgefragt, sodass bereits sechs Jahrgänge mit insgesamt 83 Teilnehmer:innen, häufig aktuelle oder ehemalige ZPHU-ler:innen, Theoretisches zur Psychotherapie in Gruppen lernen und Gruppenbehandlungen unter Supervision durchführen. Bis Ende 2022 haben zweiundvierzig Personen die Zusatzqualifikation erfolgreich abgeschlossen.



Hinten von links: Lydia Fehm, Marko Brockmann, Doreen Weigand, Thomas Fydrich
Mitte: Eduardo Sieber, Astrid Pauls, Abigael Löwe, Nicole Walz
Vorn: Steffi Skuza, Fleming Wöstenfeld, Katrin Dienst, Linda Forbrich

Psychotherapeutische Behandlung in der Ausbildungsambulanz

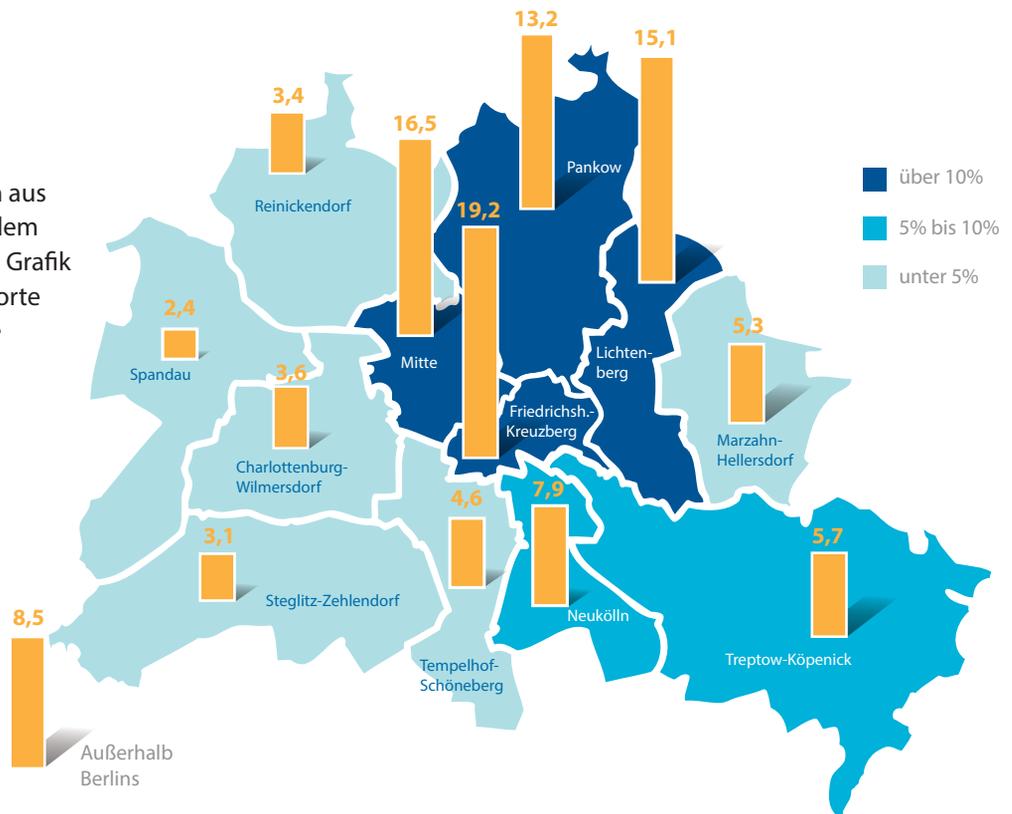
Auch für die Ambulanz war im Jahr 2022 der therapeutische Alltag geprägt durch die Veränderungen im Rahmen der Corona-Pandemie. Die Mehrzahl der Behandlungen fand zwar in Präsenz vor Ort statt, das Videoformat stellte dennoch für viele eine sinnvolle Ausweichmöglichkeit bzw. Ergänzung dar. Auch Supervisionen fanden und finden in beiden Formaten statt. Im Jahr 2022 waren in der Ausbildungsambulanz 90 Therapeut:innen tätig, 18 davon (20 %) waren ärztliche Kolleg:innen. Insgesamt 637 Patient:innen suchten unsere Ambulanz auf. Pro Quartal befanden sich im Durchschnitt etwa 400 Personen in psychotherapeutischer Behandlung. Frauen waren dabei mit 64 % etwas

häufiger vertreten als Männer. Die Patient:innen waren zwischen 19 und 81 Jahren alt. Der Durchschnitt lag bei 36 Jahren, der Median betrug 31 Jahre.

Im Jahr 2022 führten wir insgesamt 304 psychotherapeutische Sprechstunden durch.

Einhundertvierundachtzig Patient:innen beendeten im Jahr 2022 ihre Behandlung in unserer Einrichtung regulär. Vorzeitige Behandlungsabbrüche gab es in 21 Fällen. In 20 Fällen wurde bereits während der probatorischen Sitzungen entschieden, keine Behandlung aufzunehmen.

Unsere Patient:innen kommen aus allen Berliner Bezirken sowie dem Berliner Umland. Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der Wohnorte unserer Patient:innen über die Berliner Bezirke:



Diagnosen

Für eine zuverlässige Diagnosestellung führen wir routinemäßig mit allen Patient:innen im Verlauf der probatorischen Sitzungen das Strukturierte Klinische Interview für DSM-IV bzw. in den neueren Ausbildungsjahren DSM-5 (SKID-I und SKID-II bzw. SCID-5 und SCID-PD) durch.

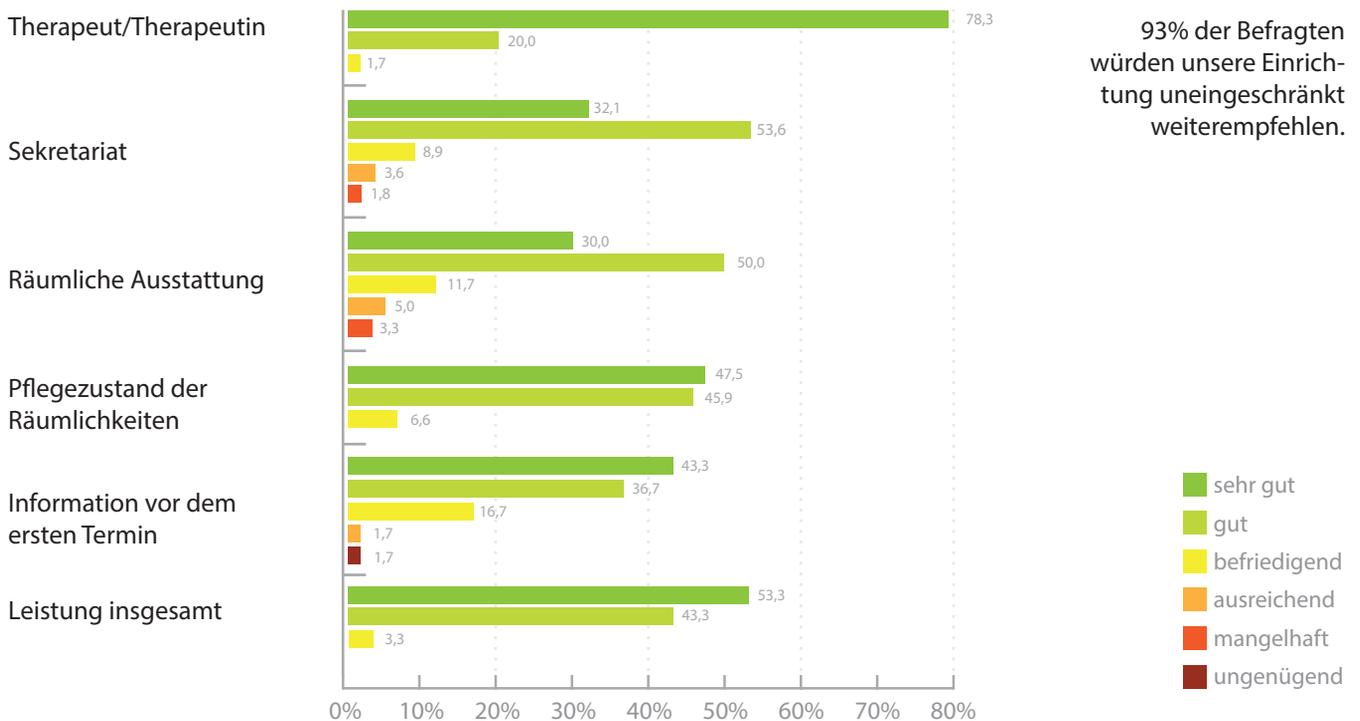
Bei den meisten Personen stellten wir zwischen einer und drei Diagnosen (Median = 1; Range: 1 – 7). Die Hauptdiagnosen unserer Patient:innen werden in der folgenden Tabelle aufgeführt. Wenn die interviewgestützte Diagnostik noch nicht durchgeführt wurde, wurde die Verdachtsdiagnose aus der Sprechstunde herangezogen.

ICD-10	Diagnosebereiche	Anzahl als Primärdiagnose	Anteil in Prozent
F1x	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	14	2,2
F2x	Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	21	3,3
F3x	Affektive Störungen	234	36,7
u.a	<i>Depressive Episode (F32.x)</i>	34	5,3
	<i>Rezidivierende depressive Störung (F33.x)</i>	174	27,3
F4x	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	296	46,5
u.a	<i>Soziale Phobie (F40.1)</i>	46	7,2
	<i>Anpassungsstörung (F43.2)</i>	70	11,0
	<i>Zwangsgedanken und/oder -handlungen (F42.x)</i>	44	6,9
	<i>Posttraumatische Belastungsstörung (F43.1)</i>	26	4,1
	<i>Agoraphobie mit Panikstörung (F40.01)</i>	17	2,7
F5x	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	20	3,1
F6x	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	37	5,8
u.a	<i>emotional-instabile Persönlichkeitsstörung (F60.3x)</i>	20	3,1
F7/8/9x	Intelligenzminderung/Entwicklungsstörungen/Störungen mit Beginn in Kindheit und Jugend	15	2,4
	Gesamt	637	100

Patient:innenzufriedenheit

Die Zufriedenheit unserer Patient:innen erfragen wir mit Hilfe eines kurzen Fragebogens, der für zwei Wochen im Wartebereich ausliegt und anonym zurückgegeben wird. An der Befragung im Januar 2023 nahmen 61 Patient:innen teil.

Die sechs Aspekte unserer Arbeit werden auf einer Schulnotenskala von 1 („sehr gut“) bis 6 („ungenügend“) beurteilt. Die Gesamtbewertung fällt für 2022 mit einer Durchschnittsbewertung von 1,5 ungefähr genauso günstig aus wie in den Vorjahren.



Forschung am ZPHU

Neben der Versorgung unserer Patient:innen und den Aus- und Weiterbildungsaufgaben widmet sich das ZPHU als An-Institut der Humboldt-Universität fortlaufend auch Forschungsfragen.

In diesem Bericht stellen wir ausgewählte Ergebnisse aus einer Anfang 2023 abgeschlossenen Masterarbeit von M.Sc. Mattis Fortmann vor, die von Prof. Lydia Fehm betreut wurde. Gegenstand der Arbeit war die Frage, ob sich ein Behandlerwechsel auf den Therapieerfolg auswirkt.

Behandlerwechsel kommen in Ausbildungsambulanzen durchaus häufig vor, so auch im ZPHU. Ein häufiger Grund ist das Ende der Behandlungserlaubnis mit Abschluss der Ausbildung. Weitere Gründe sind Wechselwünsche auf Patientenseite (z.B. nach einem anderen Geschlecht des/der Behandler:in; in der Regel früh in der Behandlung), aber auch Erkrankungen oder Mutterschutz/Elternzeit auf Seiten des/r Therapeut:in.

Wir untersuchten, ob sich ein Behandlerwechsel auf das Behandlungsergebnis auswirken könnte und zogen dazu vier abhängige Variablen heran:

Merkmal	Operationalisiert als
Höhe der Gesamtbelastung durch körperliche und psychische Symptome	GSI des Brief Symptom Inventory-Selbstbeurteilung
Ausmaß der Depressivität	Summenwert des BDI-II - Selbstbeurteilung
Allgemeines Funktionsniveau	GAF – Fremdrating durch Therapeut:in
Zufriedenheit mit der Behandlung	ZUF-8 - Selbstbeurteilung

Abkürzungen: GSI: Global Severity Index; BDI: Beck Depressionsinventar; GAF: Global Assessment of Functioning; ZUF-8: Fragebogen zur Patientenzufriedenheit

Um mögliche systematische Unterschiede zwischen den Gruppen auszugleichen (z.B. eine schwerere Symptomatik, die zu längeren Behandlungen führt), verwendeten wir die statistische Methode des „Propensity matching score“. Bei diesem Verfahren wird einer Person aus der Eventgruppe (hier: ein Behandlerwechsel hat stattgefunden) eine oder auch mehrere möglichst ähnliche Person(en), sog. „Zwillinge“, aus der Vergleichsgruppe zugeordnet.

In unsere Analyse konnten letztlich 2118 Fälle eingeschlossen werden, in denen bei 134 Personen ein Behandlerwechsel stattfand (6,3%).

Im nächsten Schritt wurden statistische Zwillinge für die Personen mit Behandlerwechsel ermittelt. Dabei wurden folgende Variablen berücksichtigt:

- Geschlecht
- Alter
- Bildung
- Behandlungsdauer
- gesicherte Hauptdiagnose nach Probatorik (Störungsgruppe)

- Vorliegen einer Persönlichkeitsstörung
- Anzahl komorbider Diagnosen nach Probatorik
- Allgemeines Funktionsniveau (GAF)
- Schweregrad der Symptomatik (CGI)
- allgemeine depressive Symptomatik (BDI)
- Subjektive psychische Belastung (BSI)
- Selbstwert (RSES)
- kognitive Fähigkeiten (WST)
- Therapiemotivation (PATHEV)

Anmerkung: Alle Variablen wurden zu Beginn der Behandlung (Pr) im Rahmen der Probatorik erhoben;
Abkürzungen: GAF: Global Assessment of Functioning; CGI: Clinical Global Impression; BDI: Beck Depressionsinventar; BSI: Brief Symptom Inventory; RSES: Rosenberg Selbstwertskala; WST: Wortschatztest; PATHEV: Patientenfragebogen zur Therapieerwartung und Therapieevaluation

Bei dem verwendeten Verfahren wurden für jede Person der Eventgruppe 10 Personen gesucht, die ihr hinsichtlich der oben aufgelisteten Variablen möglichst ähnlich waren. Da es nicht für jede Person 10 solcher Zwillinge gab, bestand letztlich die Vergleichsgruppe aus 1140 Personen, die mit den 134 Personen mit Behandlerwechsel verglichen wurde.

Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse für die vier abhängigen Variablen: Symptombelastung, Depressivität, Funktionsniveau und Behandlungszufriedenheit.

Schätzung des durchschnittlichen Behandlungseffekts der Behandelten (ATT) für die ausgewählten Outcomevariablen

	Koeffizient	SE	t	p
Outcome-Maß: Schwere der allgemeinen psychischen Belastung				
Intercept	0,658	0,035	18,631	0,000
ThWechsel	0,216	0,099	2,189	0,029
Outcome-Maß: Schwere der depressiven Symptomatik				
Intercept	11,643	0,699	67,980	0,000
ThWechsel	3,168	1,951	-0,555	0,103
Outcome-Maß: Allgemeines Funktionsniveau				
Intercept	71,114	1,046	16,659	0,000
ThWechsel	-1,621	2,920	1,633	0,579
Outcome-Maß: Patientenzufriedenheit				
Intercept	3,686	0,030	122,997	0,000
ThWechsel	-0,178	0,084	-2,120	0,034

Von den vier abhängigen Variablen zeigte sich bei zweien ein signifikanter Unterschied zu Ungunsten der Gruppe mit Behandlerwechsel: Diese Gruppe war zu Behandlungsende signifikant höher belastet (BSI-GSI) und zeigte eine geringere Zufriedenheit mit der Behandlung (ZUF-8). Die Größe des Unterschieds ist als klein zu beurteilen. Bei den Variablen Depressivität und Funktionsniveau zeigte sich hingegen kein Unterschied zwischen den beiden Gruppen.

Dies ist eine der wenigen in der Fachliteratur verfügbaren Analysen, die sich mit den Effekten eines Behandlerwechsels befassen. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Behandlerwechsel mit zwar kleinen, aber negativen Konsequenzen in zumindest zwei der vier ausgewählten Variablen einhergeht.

Unsere Therapeutinnen und Therapeuten im Jahr 2022:

Hanna Ababneh, Avital Abramov, Emiliya Angelova-Tschernitschek, Esther Apt, Mareike Bayer, Laura Becker, Luise Behm, Justus Berger, Maximilian Berger, Adriana Bernardes Perdigão, Joana Birkner, Annika Bolbeth, Marc Bos, Maria Buck, Mirijam Buschmann, Daniela Conrad, Carla Deckers, Friederike Deeken, Alina Marie Dudek, Lilly Eichmann, Sophia Eid, Luisa Falkenhayn, Mai Hien Firsching, Lena Fliedner, Jan Friedrich, Maria Garbusow, Jasmin Ghalib, Lisa Hage, Johannes Heekerens, Aeneas Heller, Romy Henze, Claudia Hertle, Lara Li Hesse, Jan Hiller, Jonathan Jeske, Michèle Kallenbach, Laura Kaltwasser, Shirley-Uloma Kastell, Teresa Katthagen, Pum Kommattam, Stella Kuhlmann, Sebastian Laufer, Ariane Losereit, Sophie Ludwig, Marie-Luise Luhdo, Viktoria Mai, Katharin Meyer, Kristina Meyer, Leon Meyer-Knees, Annemarie Miano, Frank Müller, Marie Alice Müller, Katharina Müller-Pohle, Bernhard Nagel, Katalin Nagy, David Nothdurfter, Rostam Oshidari, Jan Otto, Antje Paetow, Lilia Papst, Patricia Pelz, Inga Pontow, Ilona Reisner, Jana Richelshagen, Laura Richert, Alizé Rogge, Markus Rohbeck, Helena Rohlf, Lydia Romund, Sarah Rösel, Elena Sauer, Cora Schefft, Lars Schulze, Nora Spiegelberg, Jana Stein, Sarah Sundermeier, Marlene Tergeist, Lars Thoma, Paulina Tomaszewska-Jedrysiak, Steffi Tränkner, Karolin Treppner, Bob Vogel, Constantin Volkmann, Carolin Wackerhagen, Christiane Weidner, Deborah Weiss, Ruth Wewers, Anders Wind, Antonia Windsheimer, Christina Wirz

ZPHU
Zentrum für Psychotherapie
am Institut für Psychologie
der Humboldt-Universität zu Berlin

Klosterstraße 64 | 10179 Berlin | 2. Hinterhof | 3. Aufgang | 4. Etage

Ausbildungsambulanz

Tel.: 030 / 2093 99 100
Mo - Do: 13.00 - 17.00 Uhr | Fr: 10.00 - 13.00 Uhr
E-Mail: zphu-ambulanz@hu-berlin.de

Ausbildungskoordination

Tel.: 030 / 2093 99 110
Mo - Fr: 8.00 - 15.30 Uhr
E-Mail: zphu@hu-berlin.de